

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 10

Samstag, den 24. Januar 1914

50. Jahrgang.

Aus Württemberg.

Im württ. Landtag erklärte der Finanzminister, daß die Frist zur Abgabe der Wehrbeitragsentwürfen bei uns nicht verlängert werden könne. — Die Aufhebung der Kreisregierungen wird nunmehr auch von der württ. Regierung betrieben.

Stuttgart, 22. Jan. In der gestrigen ersten Sitzung der Zweiten Kammer wurden die neuen Mitglieder vereidigt und einige Petitionen erledigt. — Die württ. Regierung hat den Entwurf einer neuen Wegordnung vorgelegt.

Stuttgart, 23. Jan. Die Zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung mit der zweiten Beratung des Entwurfs, betreffend Aenderung der Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen begonnen.

Stuttgart, 23. Jan. Der Korrespondent der Londoner Zeitung „Daily Mail“, der Gelegenheit hatte, den König in Cap Martin zu beobachten, entwirft in seinem Blatte von dem König folgendes Bild: „Der König ist ein Mann von einfachem, natürlichen Wesen. Als großer Naturfreund liebt er besonders die Blumen, und nichts erscheint ihm löstlicher, als ziel- und planlos auf der herrlichen Halbinsel umherzustreifen, während der kabinettliche Baron v. Soden und der Baron v. Haug eifrig dem Automobilsport huldigen. Das Volk erkennt den König auf seinen Spaziergängen nicht, was dem König sehr angenehm ist, denn er wünscht völlig unbeobachtet zu bleiben. Die Liebe des Königs zu den Blumen ist in der ganzen Umgebung so bekannt, daß ihm täglich von der Bevölkerung zahlreiche Büttelbeute zugesandt werden. Der König bewohnt die Appartements der verewigten kunstsinnigen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.“

Die Stadt Stuttgart (Groß-Stuttgart) zählt jetzt nach den neuesten Feststellungen 310 000 Einwohner.

Gegen 11 Uhr gestern abend wurde in der Königstraße in Cannstatt von 2 halbweidigen Burtschen auf einen neben seinem Fuhrwerk hergehenden Fuhrmann ohne Grund ein Revolvergeschuß abgegeben. Die Kugel traf den Fuhrmann in den Hinterkopf und drang in der Schläfengegend wieder heraus. Der Verletzte wurde mittels des Sanitätswagens in das Krankenhaus verbracht. Von den Tätern wurde einer verhaftet, der andere entflohen.

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

19) (Nachdruck verboten.)

Der Eintritt des Gerichtsdieners unterbrach den Gedankengang des Polizeikommissars Langmann. Er meldete, daß eine Frau Wurm draußen sei, die den Kommissar in der Angelegenheit Witt sprechen möchte.

Das war Langmann um Mabels willen lieb, denn vielleicht kam dadurch Licht in die verworrene Sache, in der weder Klinger noch Abram etwas Greifbares herausgebracht hatten.

Eine schwächliche, ärmlich gekleidete Frau, die jedoch einen guten Eindruck machte, trat ein.

Mit leiser Stimme, etwas wortreich und verworren, von gelegentlichen Seufzern reichlich unterbrochen, machte sie ihre Angaben. Sie war die Witwe eines kleinen Beamten und hatte nur eine Tochter namens Anna, ein schönes, blühendes Mädchen, das Verkäuferin in einem Modegeschäft und immer brav und anständig war, bis dieser Maler ihr in den Weg trat. Vor drei Monaten war's gewesen. Anna machte erst kein Geheimnis daraus, erzählte der Mutter, wie er sie auf der Straße angesprochen habe, wie lieb und aufmerksam er sei und wie schön. Natürlich hatte Frau

Weinsberg, 21. Jan. Stadtschultheiß Seufferheld, der bereits 40 Jahre auf diesem Posten hier tätig war, ist heute mittag im Alter von nahezu 72 Jahren gestorben. Er hat sich besonders auch um die Erhaltung der Weibertreu und des Kernerhauses Verdienste erworben.

Aus dem Reich.

Scharfe Worte gegen den deutschen Kronprinzen sind gestern im Reichstag bei der Besprechung der Interpellationen über Zabern gefallen. Der soz.-dem. Abg. Dr. Frank-Mannheim sagte u. a.: „Auch der Kronprinz hat sich in die Zaberner Angelegenheit eingemischt. Wir sind ihm für diese Kundgebung dankbar. Dadurch wird das Volk aufgerüttelt, daraus zu achten, daß, wenn dieser künftige Kaiser sich derartig einmischt, es genötigt ist, seine Geschichte selbst in die Hand zu nehmen.“ — Wenn der Kronprinz sagte, es sei das höchste Soldatenglück, an der Spitze der Husaren gegen den Feind zu reiten, so ist das Volk der Ansicht, daß dieses Soldatenglück das größte Volksunglück sein würde. Auch die Thronrede sagt, erfreulicherweise sei der Weltfriede gewahrt worden. Dagegen schwärmt der Kronprinz von dem Glück, in die Schlacht zu reiten! Auch der Reichskanzler wurde von Dr. Frank stark mitgenommen, der betonte, das Wort der Konservativen von den „schlappen Staatsmännern“ gelte auch dem Reichskanzler. — Der Reichskanzler seinerseits legte gegen die Angriffe auf den Kronprinzen Protest ein. Auch das Heer nahm er energisch in Schutz. „Die Ueberzeugung, daß das Volkstheer die Nation jung erhalte und daß es uns unentbehrlich ist zur Erhaltung unserer Stellung in der Welt, werden wir uns nicht trüben lassen dadurch, daß an einem einzigen Orte Dinge vorgekommen sind, deren Wiederkehr niemand wünscht.“ schloß er.

Berlin, 23. Jan. Generaloberst v. Lindquist, der nach dem Tod des Generals v. Spieß die Leitung der Deutschen Kriegervereine übernommen hat, hat sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist der General der Infanterie v. Pflöz bestimmt worden, der mehrere Jahre lang das 8. Armeekorps befehligte.

Berlin, 22. Januar. Der Tag der Abreise des Prinzen zu Wied wird, wie die „Voss. Zig.“ erfährt, aller Wahrscheinlichkeit nach der 28. Jan. sein. Der Prinz wird an diesem Tage von Pots-

dam nach Triest abreisen, um sich von dort auf dem Seewege nach Durazzo zu begeben.

Berlin, 23. Januar. Die „Berl. N. N.“ meinen, daß sich die Worte des Reichskanzlers von den schlaflosen Nächten doch wohl auf die auswärtige Politik, besonders auf die schwere Niederlage in Sachen der deutschen Militärmission in Konstantinopel bezogen hätten. Das deutsche Volk ist ja, so meint das Blatt, farbenblind für solche diplomatische Niederlagen, aber was das Ausland nun abermals von uns und unserer Macht denkt und welchen Höhensturz unser Ansehen im Orient erhält, das wird man auch bald fühlen, wenn nicht dieser Politik oder unseren jetzigen leitenden Männern ein Ende gesetzt wird. Das „befreundete“ Rußland scheint die gewaltigsten Drohungen hinter der Szene gemacht zu haben.

Berlin, 23. Jan. Die deutsche Reichsbank und die privaten deutschen Notenbanken haben ihren Diskontsatz von 5 auf 4 1/2 % und ihren Lombardzinsfuß von 6 auf 5 1/2 % ermäßigt. — Die Bank von England hat ihren Diskont auf 4 % ermäßigt.

Solingen, 23. Januar. Wegen ehelicher Zwistigkeiten hat die Frau des Fabrikarbeiters Thomson von hier gestern abend ihren 3 Kindern im Alter von 4 Monaten, 3 und 4 Jahren den Hals abgeschnitten und sich selbst durch Schnitte in den Hals und die Handgelenke schwer verletzt. Die Kinder sind tot, die Frau befindet sich in Lebensgefahr. Am Abend vorher war sie mit den Kindern von ihrem Manne infolge eines Streits aus der Wohnung gewiesen worden, fand aber mit Hilfe der Polizei wieder Aufnahme. Am anderen Morgen hatte der Mann beim Amtsgericht Scheidung von seiner Frau beantragt, weil er sich mit seiner Frau nicht vertragen könne. Das Gericht nahm aber diesen Grund nicht als gesetzlich gültig an. Am Abend erfolgte dann in Abwesenheit des Mannes die Tat.

Mannheim, 21. Jan. Ein außerordentlich freches Räuberstück, das vorigen Sommer das Städtchen Wiesloch bei Heidelberg in Erregung versetzt hatte, beschäftigte heute das hiesige Schwurgericht. Angeklagt war der 21 Jahre alte Metzger Josef Winar Hahn aus Hüllscheid (Amt Neunkirchen) im Rheinland, der gemeinsam mit dem um 2 Jahre älteren Schriftsetzer Josef Böcker aus München-Glabbad im Juni v. Js. eine ganze Anzahl schwerer Verbrechen, darunter einen Raub-

Wurm gleich ihre Bedenken. — Ein so schönes Mädchen wie ihre Anna! Und die Großstadt und die Männer! — Ach, man wußte ja, wie das zu enden pflegte. . .

Erit redete die Mutter im Guten ab, dann, als der Maler Anna gar malen wollte — als Madonna zwar, aber sie hätte doch zu ihm ins Atelier gehen müssen —, verbot sie Anna in aller Strenge jeden Verkehr mit dem Menschen. Von da an begleitete sie ihre Tochter selbst täglich ins Geschäft und holte sie abends wieder ab. — Aber die Liebe ist erfinderisch, und mittags hatte Anna zwei Stunden Pause. . . Eines Tages teilte eine Nachbarin Frau Wurm mit, daß sie ihre Tochter Arm in Arm mit einem schwarzbärtigen, seinen Herrn habe gehen sehen. Anna leugnete; es gab Szenen und schließlich überwarf man sich ganz. Anna erklärte, sie ließe nicht von ihrem Gabriel, und wenn es der Mutter nicht recht sei, so verdiene sie ja genug, um sich anderswo ein Kabinett zu mieten. Uebrigens werde Gabriel sie ja heiraten.

Frau Wurm schlachtete heftig. „So weit ist es gekommen zwischen meinem Kinde und mir. Ach, Herr Kommissar, was eine Mutter aussteht in so einem Fall. . .“

„Erzählen Sie weiter, Frau Wurm.“
„Mein Gott, ich bin schon am Ende. Eines

Tages war Anna einfach fort. Im Geschäft hatte sie schon lange gekündigt, ohne daß ich eine Ahnung davon gehabt hatte, und ihre Sachen hatte sie schon heimlich fortgeschafft — zu einer Freundin, wie ich später erfuhr. Und dann brachte mir die Post einen Brief. . . Herr Kommissar. . . einen Brief. . . worin mir mein leibliches Kind schrieb, daß ich seine Feindin sei, weil ich nichts wissen wollte von ihrem Liebsten, der's doch so gut mit ihr meine! Und drum ginge sie jetzt heimlich mit ihm fort nach Amerika. Mit dem Nachtschnellzug reisten sie ab — soviel habe ich später erfragt. Ein Bekannter meines seligen Mannes hat sie am Nordbahnhof gesehen. Und auch das habe ich gehört, daß der saubere Herr eine Braut zurückgelassen haben soll. . .“

„Wann war das?“
„Am 10. Mai abends. Da hat sie der Bekannte zusammen am Bahnhof gesehen. Den Brief bekam ich erst zwei Tage später. Der war in Berlin aufgegeben.“

„Und warum sind Sie dann nicht gleich zur Behörde gegangen, um die Sache anzuzeigen? Man hätte die Flüchtlinge vielleicht noch anhalten können!“

Frau Wurm jentke den Kopf. „Ja. . . ich hab mich halt so furchtbar geschämt,“ murmelte

mord in München-Glabbach, verübt hatte. In der Nacht vom 9. zum 10. Juni, zwischen 12 und 1 Uhr, waren sie an einer Stange zu einem offenen Fenster des zweiten Stockes der Villa des Weinhändlers Georg Bronner in Wiesloch hineingeklettert und hatten die Eheleute Bronner im Schlafe überrascht. Während Hahn mit gezücktem Messer vor den Betten Wache stand, durchstörte Böcker das ganze Haus und nahm alle Wertsachen an sich. Als dann zwang er Bronner, aufzustehen und mit ihm in das nahe gelegene Geschäftshaus zu gehen, wo er ihn nötigte, ihm zwei Kassetten mit dem vorhandenen Geschäftsgeld im Betrage von 500 Mk. auszufolgen. Als Bronner vor Aufregung zitterte, beruhigte ihn Böcker mit den Worten: Wir sind nur Einbrecher, keine Mörder! Als er sich mit einem Händedruck von seinem Opfer verabschiedete, warnte er ihn, vor halb sieben Uhr das Haus zu verlassen, da Wachen ausgestellt seien. Telephonieren könne er nicht, denn er habe den Draht abgeschnitten. Die beiden Räuber wurden einige Wochen später bei einem Einbruch in Köln auf frischer Tat erwischt und verhaftet, doch gelang es Böcker, zu entfliehen. Hahn, der die Wieslocher Sache mit rohem Lachen erzählte, wurde heute zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Acht Jahre Zuchthaus hat er wegen zweier Verbrechen schon in Bonn sich zugezogen, wegen des Raubmordes wird noch gegen ihn verhandelt werden.

In der Begründung des Urteils im Gistmordprozeß Hopp wurde die Bestialität des Verwandtenmörders gekennzeichnet und betont, daß solche über alle Maßen rohe Gesinnung noch bei keinem Verbrecher zutage getreten sei. Massenmörder habe es immer gegeben; aber noch nie hätte sich die Mordlust so ausschließlich auf die dem Verbrecher am nächsten stehenden Menschen erstreckt. Und doch bestätigt auch dieser Prozeß die alte Weisheit, daß es nichts Neues unter der Sonne gäbe, ohne daß etwa an die großen Massenmörder politischer und religiöser Währungszeiten gedacht sei. Gibt es doch einen Gistmordprozeß in der Kriminalgeschichte des vorigen Jahrhunderts, der dem des schurkischen Hopp nicht nur äußerlich sehr ähnlich ist, sondern ihn an Ausdehnung bodenloser Bestialität noch übertrifft. Die Gegner des Pietismus haben ihn stets auf das Schuldkonto der Frömmerei gesetzt, weil die Täterin, Gesima Margarete Gottfried aus Bremen, sich von Jugend an in streng pietistischen Kreisen bewegt hatte. Dieses Ungeheuer in Weibsgestalt ward überwiesen und gestand auch ein, 15 Gistmorde und ebensoviel Gistmordversuche begangen zu haben. Unter den Opfern waren ihre eigenen Eltern, ihre zwei Satten und ihre Kinder! Außerdem ward sie des Meineides, Einbruchs, Diebstahls, Ehebruchs und der Unterschlagung und des Verbrechens gegen das keimende Leben für schuldig befunden. Es hat vielleicht nie eine vollendetere Heuchlerin gegeben, als diese Gistmörderin, urteilt Johannes Scherr in seiner Geschichte der deutschen Frauenwelt. Ihre Redeweise hielt sich im süßen Traktätchenstile, und sie liebte es, ihre BOLLUST sowohl als ihre Mordgier mit salbungsvollen Sprüchlein zu würzen. Sie war ihr Leben lang eine wandelnde Lüge, innen und außen. Als sie nach ihrer Verhaftung dem Reglement zufolge entkleidet wurde, zogen ihr die Wärterfrauen nicht weniger als 18, sage dreizehn Korsette aus, die sie alle eins über dem andern getragen hatte. Ihre roten Wangen waren Schminke, und nachdem man alle Toilettenkünste entfernt, stand an der Stelle

sie. „Und dann verstand ich die Geschichte auch nicht klar . . .“

„Im — und woraus schließen Sie, daß der von uns gesuchte Herr Witt der Entführer Ihrer Tochter ist?“

Die alte Frau blickte verwundert auf.

„Man hat mir erzählt, daß am 10. Mai ein Maler verschwunden ist, und daß er einen schwarzen Spitzbart hatte und mit dem Vornamen Gabriel hieß — da konnte ich nicht länger zweifeln.“

Langmann nickte nachdenklich.

„Sie haben recht. Man kann kaum zweifeln, daß der saubere Herr mit Gabriel Witt identisch ist. Der Mann war ja der richtige Blaubart. Seinen Zunamen hat Ihre Tochter Ihnen nie gesagt?“

„Nein. Sie fürchtete wohl mit Recht, daß ich mich dann persönlich an ihn wenden würde, um der Sache ein Ende zu machen. Sie sprach immer nur von „Gabriel“. Auch die Personalbeschreibung habe ich erst nach und nach erfahren von Leuten, die die beiden zusammen sahen, sonst wäre ich schon früher gekommen.“

„Wie sah er denn aus?“

„Sehr elegant. Groß und schlank, immer dunkel gekleidet, mit einem schwarzen Spitzbart, sagen die Leute.“

Langmann verjank in Nachdenken. Ja — es

der blühenden, wohlbeleibten Dame vor den erschreckten Weibern ein blaßes, angstvoll verzerrtes Gerippe. Am 20. April 1831 wurde die Gottfried hingerichtet. Nie hat wohl ein Familienname weniger zu seinem Träger gepaßt als bei ihr.

In Bromberg ist die Lehrerswitwe Henriette Krüze im Alter von 108 Jahren gestorben. Bis vor etwa einem Jahre war sie noch bei guter Gesundheit und recht rüstig.

Aus dem Ausland.

Paris, 22. Jan. Im hiesigen Gemeinderat wurde in der letzten Zeit darauf hingewiesen, daß Paris im Kriegsfall nur sehr mangelhaft mit Lebensmittelvorräten versehen sei und daß namentlich die Brotvorräte für kaum vier Tage reichen würden. Gestern fand nun zwischen dem Unterstaatssekretär des Kriegs und Vertretern des Gemeinderats eine Besprechung statt, bei der Unterstaatssekretär Maginot erklärte, daß der Staat bereit sei, die Hälfte der Kosten für die Beschaffung der erforderlichen Getreide- und Mehlvorräte zu tragen, falls die Stadt Paris und das Seinedepartement die andere Hälfte übernehmen würden. Dieses Angebot wird am Samstag im Gemeinderat geprüft werden.

Paris, 23. Jan. Der Petit Parisien berichtet, man habe in diplomatischen Kreisen den Eindruck, daß die Inselfrage schließlich in glücklicher Weise geregelt werden würde. Griechenland werde der Türkei Chios und Mytilene überlassen unter der Bedingung, daß es für beide Inseln, denen die Autonomie gewährt werden würde, einen Teil der gegenwärtig von Italien besetzten Inseln erhalte.

Paris, 23. Jan. Ueber ein angeblich gegen den Kriegsminister Enver Pascha gerichtetes Komplott lassen sich Pariser Blätter melden: In dem Hause, wo das Kriegsgeschicht seine Sitzungen hält, sei ein Dynamitlager gefunden worden. Im Kriegsministerium wurde ein Herr, der sich dort eingeschlichen hatte, entdeckt und verhaftet.

In Südfrankreich und Spanien, wo man auf einen kalten Winter in keiner Weise vorbereitet ist bezw. war, leidet die ärmere Bevölkerung furchtbar unter der Kälte. Mehrere Dörfer bei Beciers in Südfrankreich sind schon acht Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten. Da die Lebensmittel wohl bald am Ende sein werden, muß die Regierung helfend eingreifen.

Brüssel, 22. Jan. Gestern abend haben die Advokaten der Prinzessin Luise dem belgischen Staat mitgeteilt, daß der angestrebte Vergleich zwischen ihrer Mandantin und deren Gläubigern zustande gekommen ist. Es wurden 100 Gläubiger mit 16 Mill. Franks Forderungen mit 4 1/2 Mill. abgefunden. Es bleiben aber noch einige Gläubiger, mit denen noch ein Abkommen zu treffen ist.

Toledo, 22. Jan. Der Expreszug aus Andalusien ist infolge eines Erdbebens entgleist. 7 Personen wurden verletzt.

England fährt in seiner Marinewetterrüstung trotz aller angeblichen Friedensliebe aufs eifrigste fort. Das Budget sieht den „dringenden“ Bau von vier Schlachtschiffen größten Typs vor. Und Deutschland wird wieder einmal folgen müssen.

Der Massenstreik in St. Petersburg, der am Donnerstag inszeniert wurde, hat über 100 000 Arbeiter umfaßt. In den übrigen Teilen des russischen Reiches ist die Streikbewegung wenig bedeutungsvoll.

Petersburg, 23. Jan. Im Restaurant

stimmte alles, und noch zweifeln wäre absurd gewesen. Uebrigens mußte eine Anfrage in den Hamburger Schiffsbüros ja aus Licht bringen, ob am 13. oder 14. Mai sich ein Witt nach Amerika eingeschifft habe. So einfach und banal löste sich also das Dunkel über dem Verschwinden dieses Menschen! En Don Juan! Und ein recht dummer dazu, denn nur ein halboverrückter Künstler konnte mit einer Verkäuferin durchbrennen, wenn er der Gatte einer reichen, schönen Hofrattin hätte werden können.

Zuletzt begriff Langmann nur eines nicht: daß weder Mahler noch er selber oder Klinger auf diese einfache Lösung versallen waren. Das war eben wieder mal das Ei des Kolumbus.

Er stellte noch einige Fragen an die Frau, die indessen nichts weiter wußte, behielt den Brief ihrer Tochter, den sie bei sich hatte, vorläufig hier und entließ sie dann, nachdem er sich ihre Adresse notiert hatte.

Dann schickte er sich an, Mabel in einigen Worten von der neuen Wendung der Dinge zu informieren, als Biegelmaier ihm Elias Abram meldete.

„Oho, was will denn der bei mir?“

Biegelmaier zuckte die Achseln.

Samarland waren gestern mehrere Gardeoffiziere, darunter drei Brüder Kolskoff, mit drei Damen eingelehrt. Sie verbrachten in einem Kabinett die ganze Nacht und ließen eine Zigeunerkapelle aufspielen. Gegen 4 Uhr morgens wollten die Offiziere aufbrechen. Einer der Brüder ging in das Zimmer der Choristinnen, um angeblich von einer 17jährigen Zigeunerin, die ihm besonders gefiel, Abschied zu nehmen. Ihr Vater kam dazu, es kam zu einem Wortwechsel, der junge Leutnant zog den Revolver aus der Tasche und schoß den alten Zigeuner nieder. Einen zweiten Schuß feuerte er auf das Mädchen ab, die er in die Schulter traf. Ein dritter Schuß traf einen anderen Zigeuner in den Unterleib. Dieser dritte Zigeuner liegt im Sterben. Kolskoff wurde verhaftet.

In dem spanischen Orte Aljar sind 80 Personen nach dem Genuß verdorbener Wurstwaren schwer erkrankt; 40 von ihnen befinden sich in hoffnungslosem Zustand.

Balona, 23. Januar. Albanische Banden haben begonnen, die von den Griechen in Epirus bereits geräumten Gebiete zu überfallen. Die Bevölkerung flieht bestürzt. Die Offiziere der niederländischen Kommission wurden daraufhin von der Kontrollkommission aufgefordert, sofort ein Bataillon Gendarmerie in die bedrohte Gegend zu entsenden.

Die Türkei macht umfangreiche Anläufe für Heereszwecke, sodaß kein Zweifel besteht, daß sie sich ernsthaft für den Kriegsfall vorbereitet. Die Griechen tun desgleichen. Enver Pascha erklärte einem Interwiewer, auf Albanien verzichte die Türkei, sonst aber werde sie bestrebt sein, so viel als möglich zurückzugewinnen.

Konstantinopel, 22. Jan. Das Amtsblatt teilt mit, daß der pensionierte Brigadegeneral Mahmud Muktar Pascha auf seinem Posten als Botschafter in Berlin belassen werden soll.

New York, 22. Jan. Nach einem Telegramm aus Mexiko gibt der Kriegsminister bekannt, daß die Aufständischen bei dem Versuch, Cuernavaca zu nehmen, von den Regierungstruppen geschlagen wurden und 2000 Mann verloren.

In Ottawa (Amerika) ist bei einem Volksfest in der Howidhalle der Dampfessel schadhaft geworden. Durch sein Platzen wurden 4 Personen und 20 Pferde in Stücke gerissen und viele Anwesende verwundet.

Der in Melbourne eingetroffene Dampfer „Makambo“ meldete, daß die Lage der Insel Ambrym (Neuhebriden) infolge des am 1. Januar auf ihr erfolgten vulkanischen Ausbruchs verändert worden ist. Das Missionsgebäude und das Hospital liegen jetzt 13 Faden unter Wasser, während an einer anderen Stelle, wo früher Meer war, zwei Meilen hügeliges Land erschien. Während des vulkanischen Ausbruchs bildete die Insel eine einzige Masse zuckender Lava. Das Meerwasser war siedend heiß; Schildkröten und Fische kamen gekocht an die Oberfläche der See.

Aus Stadt, Bezirk u. Umgebung.

Wildbad, 24. Jan. Beim morgigen Skifest werden die ersten Käufer schon um 8 Uhr vormittags ablaufen, sodann jede weitere Klasse kurze Zeit darauf. Der interessante Hindernislauf beginnt um 10 1/2 Uhr, der Sprunglauf um 1 1/2 Uhr nachmittags. Näheres besagen die Programme. An „Festdummeln“ dürfte es auch nicht fehlen. Das Arrangement des Skifestes wird sicher ebenso

„Na, herein mit ihm. Der wird auch Augen machen!“ sagte der Kommissar gut gelaut.

Langmann freute sich schon auf Abrams Gesicht, wenn er ihm mitteilte, daß die Prämie von 10 000 Kronen nun von rechts wegen an die Witwe Wurm ausbezahlt werden mußte.

Aber er kam vorläufig noch nicht dazu, dieses Vergnügen zu genießen, denn Abram begann sofort in seiner derben, rücksichtslosen Weise das Wort zu ergreifen.

„Herr Kommissar, das ist ja eine nette Kundin, die Sie mir da zugehört haben, diese Amerikanerin . . .“

Langmann fuhr entrüstet auf.

„Ich muß sehr bitten, Abram, sich eines anderen Tones zu bedienen, wenn Sie von dieser Dame sprechen. Wir sind in keiner Kneipe.“

„Na ja — weil's wahr ist! Sie engagiert mich, um Licht in die Sache des verschwundenen Malers Witt zu bringen, und nun ich zu ihr komme und ihr klipp und klar den Mörder nenne, wirft sie mich mit größter Unverschämtheit zum Haus hinaus!“

„So, hinausgeworfen hat man Sie?“

„Jawohl, aber so wahr ich Abram heiße, das lasse ich nicht auf mir sitzen! Ich werde ihr schon noch beweisen, wer ich bin!“ Fortf. folgt.

Anerkennung finden wie das des Rodelfestes am letzten Sonntag. Wie wir hören, sind Springer von bestem Ruf angemeldet, unser Sprunghügel wird also mit Ehren eingeweiht werden, — was lange währt, wird endlich gut!

— Aus Anlaß des Ski-Wettlaufs verkehren morgen Sonntag folgende Extrazüge:

- Pforzheim ab 6.35 früh, Wildbad an 7.13 mit Halt in Höfen.
- Pforzheim ab 11.00 früh, Wildbad an 11.49 mit Halt in Neuenbürg.
- Stuttgart ab 6.35 früh, Wildbad an 8.50 über Calw.
- Wildbad ab 6.55 abends, Stuttgart an 9.51 ohne Halt.
- Wildbad ab 9.30 abends, Pforzheim an 9.55 ohne Halt.

In einer Bäckerei in Schwann wurde eingebrochen und 300—400 Mark gestohlen. Von dem Täter ist noch nichts bekannt.

Calw, 23. Januar. Verhaftet und nach Tübingen verbracht wurde ein hiesiger Arzt. Es soll sich um eine Sittlichkeitsaffäre handeln.

Sirjau, 23. Jan. Ein aus dem Herrenberger Oberamt in die Gegend verzogener Bauer vermählt seit mehr als 8 Tagen seine Frau und zwei Söhne, die mit dem ganzen Vermögen verweist sein sollen.

Die Ausarbeitung eines Projektes für das in Altensteig zu erbauende städtische Krankenhaus wurde dem Regierungsbaumeister Dollinger in Stuttgart übertragen.

Verchiedenes.

(Abgeführt.) In einer Korrespondenz erzählt jemand ein ebenso scherzhaftes wie lehrreiches Ergebnis: Ich war bei einer Dame in Berlin W zur üblichen Besuchszeit. Wir unterhielten uns recht lebhaft eine ganze Weile. Da mit einem male stand sie auf und sagte: „Behalten Sie bitte Platz! Ich habe nämlich im Nebenzimmer den Monteur wegen der elektrischen Beleuchtung, und da will ich mal nachsehen, wie weit der mit seinem Helfer ist.“ Sie verschwand im Nebenzimmer. Die Tür stand halb offen, sodaß ich jedes Wort hören mußte. Zuerst ein Schrei, dann die Stimme der Gnädigen im Tone höchster Angst: „Aber Marie! Sie haben ja hier das

ganze Silberzeug offen liegen lassen! So was schließt man doch weg, wenn man Arbeiter im Hause hat!“ Dies alles so laut, daß es natürlich der Monteur und sein Lehrling ebenso gut hörten wie ich. Ich dachte, jetzt komme es zu einer fürchterlichen Szene. Aber der Monteur war anscheinend ein kaltblütiger und recht schlagfertiger Mann, denn in unverfälschtem Berlinerisch ertönte es: „Karle, jeh man raus un lück nach de Flurjardrobe! Dort hab ich meine Weste un meinen Rock hinjehangen. Aus de Weste nimmste Uhr un Kette, un aus de linke Rocktasche de Geldbeerse un det träftste allens bei meiner Frau. Wa arweeten bei fremde Leute! Wa missen vorsichtig sind!“

Folgendes, von Reinhard Voller stammendes „Albumblatt“ für böse Mäuler findet sich in der neuesten Nummer der „Reggendorfer Blätter“:

In des Lebens schwarze Suppe,
Die sich, ach, so mühsam schluckt,
Habt ihr noch, ihr bösen Mäuler,
Meuchlings mir hineingespuckt;
Habt noch Pfeffer zugeschüttet,
Daß es recht wie Feuer brennt:
Geb' es Gott, daß ihr der Hölle
Heut' noch in den Rachen rennt.

Verpönte Aussicht. Frau (eine Zeitung vor sich): „Da hat schon wieder einer eine große Erbschaft aus Amerika bekommen, 10 Millionen!“ — Mann: „Weißt, Kathi, mir tut's jetzt leid, daß ich den Onkel Kaver damals in die Idiotenanstalt hab' bringen lassen, — wir hätten ihn nach Amerika schicken sollen.“

(Deshalb.) Ein Mann kam zum Rechtsanwalt und fragte, ob er jemanden wegen Beleidigung verklagen könne, der ihn ein Rhinoceros genannt habe. „Natürlich,“ sagt der Anwalt. „Wann sind Sie denn beschimpft worden?“ — „Vor drei Jahren.“ — „Und da kommen Sie heute erst?“ — „Ja, ich habe gestern zum erstenmal ein Rhinoceros gesehen!“

Die Zeitungs-Neclame ist zweifellos das sicherste Mittel, das der Industrie- und Handelswelt zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit, auf dem weiten Gebiete des Neclamewesens stets das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Inserenten von ganz besonderem Werte, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben. Diese Aufgabe erfüllt erfahrungsgemäß der

bewährte Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, der in 47. Auflage soeben erschienen ist. In einem stattlichen, vornehmen Bande enthält der Katalog, mit gewohnter Sorgfalt auf Grund des neuesten Materials bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen annimmt. Wie seit Jahrzehnten ist auch diesmal dem Katalog Rudolf Mosse's Normal-Zellenmesser beigegeben, der es jedem ermöglicht, die Insertionsgebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen. Mit dem Katalog zugleich erhalten die Geschäftsfreunde der Firma Rudolf Mosse wiederum eine elegante Schreibmappe, deren Inhalt ein Notizkalender für jeden Tag des Jahres und für jeden Geschäftsmann nützlich Material bilden. Außerdem enthält die Mappe Reproduktionen auffälliger Annoncen-Entwürfe, die von der Firma Rudolf Mosse für Kunden ihres Hauses angefertigt wurden und die das Bestreben dieser Firma zeigen, auch auf diesem Gebiete ihren Kunden wertvolle Dienste zu leisten.

Ein gutes Mittel bei Erkältungen. Man nimmt ein Glas heißes Zuckerwasser, drückt den Saft einer halben Zitrone hinein, fügt einen Eßlöffel Cognac hinzu und trinkt dies so warm wie möglich vor dem Schlafengehen.

MAGGI'S
Suppen
sind die besten!

Fritz Schumacher, Pforzheim,

Leopoldstr. 1.

Spezial-Geschäft für
sämtliche Besatz-Artikel, Seidenstoffe,
:: Samte, Spitzenstoffe, Spitzen, ::
Borden :: Bänder :: Kurzwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten in
— Damen-Modeartikeln, —
Spitzenkragen, Jabots, Gürteln, Taschen etc.
Streng reelles Haus!

Wildbad.

Grundstücksversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung kommt am Montag, den 26. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr, auf der hiesigen Notariatskanzlei das Anwesen der Ferd. Gehring, Schultheißen-Eheleute in Dünsbach, O.A. Gerabronn:

Gebäude A 1 1 a 14 qm Wohnhaus im Badwald, die Villa „Waldfrieden“ mit 97 a 70 qm Baumaeder und Anlagen im Gesamtschätzungswert von 37800 Mk. zum Verkauf. Es findet voraussichtlich nur ein Versteigerungstermin statt.

Bieter haben auf Verlangen Sicherheit, ev. durch gute Bürgschaft, zu leisten.

Den 10. Dezember 1913.

Kommissär:
Gerichtsnotar Oberdorfer.

Krämpfmittel
die bekanntesten
Tropfen, Dr. Hölzle
Bestandteile: Ca. 100, 100, 100, 100
D. 10, 10, 10, 10



Musik-Instrumente

aller Art, alles Zubehör, Saltenflügelinstrumente, Mundharmonikas, Ziehharmonikas usw. empfiehlt zu vorteilhaften Preisen.

Planos von Mk. 450.— ab

RICH. CURTH, Pforzheim,

Kleinestr. 4, I. Stock. Kein Laden. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Reparaturen gut, schnell und billig. Alleinige direkte Verkaufsstelle der berühmten Fabriken Oscar Adler & Co., Hermann Jordan u. a.

Das **Schulprogramm** über die Handelskurse des seit 10 Jahren als überaus leistungsfähig bekannten **E. Zepf'schen Instituts** Stuttgart steht Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Winter-Mäntel

für junge Mädchen zu M. 10.50, 12.—, 15.—, 20.— etc. stets am Lager bei

H. Schanz, Damenkonfektion, König-Karlstr. Telefon 130.



Heute abend 8 Uhr
Singstunde

im Schwarzwalddorfer.

1/8 Uhr **Ausführung.**
Der Vorstand.

Merzte
bezeichnen als vor-
treffliches Husten-
mittel

Kaiser' Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebräutet gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürg. den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Zu haben in Apotheken sowie bei: **Dr. G. Metzger,** k. Hof-Apotheker und Drogerie Herrn Erdmann in Wildbad.

Deutsche Frauen u. Männer!

Entsetzlich haben die Naturgewalten die Bewohner unserer Ostseeküste, vor allen Dingen die Pommern, Ost- und Westpreußen heimgesucht. Das deutsche Volk hat von jeher für Not und Elend eine offene Hand gehabt und gar oft sind reiche Spenden ins Ausland geflossen. Für Norwegen, für Italien, ja selbst für Indien sind zur Linderung von Not Millionen von Mark aufgebracht worden. Nun gilt es unseren deutschen Brüdern zu helfen, aufrichtig und mit offener Hand. Wir im Wehrverein haben noch besondere Veranlassung, unseren Brüdern an der Küste unterstützend beizustehen, denn die wackeren Pommern, Ost- und Westpreußen haben sich mit besonderem Eifer zu unserer großen vaterländischen Aufgabe bekannt, und Gruppe an Gruppe säumt die Küsten der Ostsee. Der Wehrverein hat sich entschlossen, eine Sammlung in seinen Mitglieder-reihen vorzunehmen, um die Not und das Elend, das die Sturmfluten unserer Ostseeküste gebracht haben, zu lindern. Die Hauptleitung zeichnet zunächst 300 Mk. und richtet an alle Mitglieder des Wehrvereins, Frauen und Männer, die herzliche Bitte, ihrerseits beizutragen, daß bald eine große Summe zusammentomme, die Notlage unserer Seeprovinzen zu befeitigen. Spenden, auch die kleinste ist willkommen, sind zu richten an den Schatzmeister des Deutschen Wehrvereins, Herrn Geheimen Kommerzienrat Buxenstein, Berlin SW 48, Friedrichstr. 240/41, mit dem ausdrücklichen Vermerk „Spende für die notleidenden Ostseebewohner“.

Berlin, den 12. Januar 1914.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Wehrvereins
Reim, Generalmajor a. D.

Gaswerk Wildbad

empfiehlt

prima Gascoks

pro 50 Kilo 1,40 Mk. ab Werk.

Bestellungen nimmt entgegen

Güthler.



Wintersportverein Wildbad.

Ski-Kurs

am 26. und 27. Januar.

Schriftliche Anmeldungen an Dr. Metzger erbeten.

Nur noch kurze Zeit dauert der

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe mit

20⁰ auf Vorhänge

30⁰ Nachlass

von

J. G. Bertsch, Pforzheim,

Manufaktur- und Aussteuergeschäft am Sedansplatz.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 26. ds., und Dienstag, den 27. ds. Mts., je nachmittags von 1/2 2 Uhr an, werden im Hause der **Exzellenz v. Schott** gegen Barzahlung öffentlich verkauft:

Kleiderkästen, Kommode, Waschkommode, Waschtische, Polster-Möbel, Betten, 1 Kossbaarmatratze, Stühle, Nachttische, Petroleumlampen, Vorhänge, Ofenschirme, 2 Strandkörbe, 1 Elektrifiziermaschine (neu), 2 Waschkessel mit Gestell, 1 Badewanne, 1 Sitzbadewanne, 1 Badofen, 1 Küchekasten, Schüsselbretter, 1 Waschmange, 1 Eiskasten, 1 Spinnrad mit Kunkel, Gartenmöbel, Kranzkörbe, 1 leeres Petroleum-Faß und noch Verschiedenes.

Wer **Möbel** kaufen will, besichtige zuerst mein grosses Lager in 3 Stockwerken **ohne Kaufzwang.**

W. Engelthaler, Möbelgeschäft, Pforzheim,
Durlacherstrasse, Ecke Grenzstrasse 11.
Telefon 346.

— Besuch ist lohnend! —

Rechnungsformulare fertigt rasch und billig

Buchdruckerei Wildbrett.

Stelle-Gesuch

Stelle sucht auf 1. März oder später ein **Mädchen**, welches schon längere Zeit in Hotels tätig war, für Zimmer oder zum Servieren, eventuell auch in einer Pension. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gest. Anträge an **Frida Finkbeiner**
Huzenbach, Dtl. Freudenstadt.

Leinmehl

garantiert rein, per 50 Kilo zu Mk. 8.50 vers. unter Nachnahme.

W. Körner, Göttingen a. R.

Jünglingsverein.

Sonntag, 25. Januar.
Pfadsfinder: Schlitten- und Skifahren.
5 Uhr Vereinsstunde.

Ev. Gottesdienst.

3. Sonntag nach Epiphania,
25. Januar 1914.
Vorm. 10 Uhr **Predigt.**
Stadtpfarrer Kössler.
11 Uhr **Kindergottesdienst.**
Nachm. 1 Uhr **Christenlehre** mit den Söhnen. Stadtvikar Keppler.
Abends 8 Uhr **Bibelstunde** in der Kleinkinderschule. Stadtvikar Keppler.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 25. Jan.
9 Uhr Amt, dann **Predigt.**
12 Uhr **Christenlehre** und Andacht.

An den Werktagen:
7 1/2 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag früh und nachm. von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag 7 1/2 Uhr; an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.



Todes-Anzeige.

Hiedurch mache ich die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Clara

heute früh 8 Uhr nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 20 Jahren in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftrauernde Mutter:
Pauline Barth Witwe
geb. Wildbrett
mit ihren Kindern.

Stuttgart-Wildbad, 23. Januar 1914.

Beerdigung in Stuttgart am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Schützen-Verein Wildbad. Schießplan-Änderung.

Montag, 26. Januar

Übungs-Schießen.

Sonntag, 1. Februar

Kaiserbecher-Schießen.

Das Schützenmeisteramt.



Staff Karten!

Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit die

— Vermählung —
unserer Kinder

Adolf u. Elise

ergebenst an.

Karl Trautz und Frau
(Badischer Hof)

Pauline Kappelmann Witwe.

Wildbad, 24. Januar 1914.

Tischwälsche

Servietten, Handtücher etc.

liefert mit

eingewobenem Namen

in bester Ausführung und nur bewährten Fabrikaten zu billigsten Preisen.

Ebenso

— Bettwälsche —

in jeder Preislage und Ausführung.

Tel. 32

Ph. Bosch.

Gedenket der hungernden Vögel!